

Allgemeine Botanische Zeitschrift

für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie etc.

Referierendes Organ

des Preußischen botanischen Vereins in Königsberg und Organ des Berliner botanischen Tauschvereins und der botanischen Vereine zu Hamburg und Nürnberg

Bei freier Zu- sendung jähr- lich 6 Mark	Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von A. Kneucker , Werderplatz 48 in Karlsruhe. Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei, Karlsruhe i. B.	Die zweige- spaltene Petit- zeile 25 Pf.
--	---	--

Ausgegeben am 30. Nov. 1912.

INHALT.

Die Herren Mitarbeiter tragen für Form und Inhalt der von ihnen unterzeichneten Arbeiten volle Verantwortung.

Originalarbeiten: Dr. Röhl, Über *Sphagnum balticum* Ruß. — Karl Bertsch, Über die Verbreitung der Stupa-Gräser im oberen Donautal. — Dr. J. Murr, Beiträge zur Flora von Tirol, Vorarlberg, Liechtenstein und des Kantons St. Gallen. XXV. (Forts.)

Bot. Literatur, Zeitschriften etc.: A. Kneucker: H. Brockmann-Jerosch und E. Rübel, Die Einteilung der Pflanzengesellschaften nach ökologisch-physiognomischen Gesichtspunkten. — Dersebe: Joseph Neuberger, Flora von Freiburg im Breisgau, Schwarzwald, Rheinebene, Kaiserstuhl und Baar. — Inhaltsangabe verschiedener botanischer Zeitschriften. — Eingegangene Druckschriften.

Bot. Anstalten, Vereine, Tauschvereine, Exsiccatenwerke, Reisen etc: Preußischer Botanischer Verein, 51. Jahresversammlung. — Botanischer Verein zu Hamburg, XX. Jahresbericht. — Dr. A. Zahlbruckner, Schedae ad «Kryptogamas exsiccatae: editae a Museo Palatino Vindobonensi. — Ad. Töeppfer, Schedae zu *Salicetum exsiccatum* Fasc. VII. —

Personalnachrichten. Aufruf an die Abonnenten, Freunde und Mitarbeiter der »Allgem. Botan. Zeitschrift«. (Auf dem Umschlag).

Über *Sphagnum balticum* Russ.

Von Dr. Röhl in Darmstadt.

In der *Sphagnum*-Gruppe der *Cuspidata* gibt es Formen, deren Stengelblätter im oberen Teil statt vollständiger Fasern Faseranfänge besitzen. Ich habe auf dieselben im Jahre 1886 in meiner Systematik hingewiesen und diese Faseranfänge mit den Kammfasern des *Sph. imbricatum* (*Sph. Austini*) und den Papillen des *Sph. papillosum* verglichen.

Solche Faseranfänge kommen noch ausgesprochener bei *Sph. balticum* Ruß. (1888), hauptsächlich bei seiner *f. livonica* Ruß. vor. *Sph. balticum* Ruß. ist nicht auf die Ostseeprovinzen und auf Nord-Europa beschränkt. Ich habe das Moos am 29. Juli 1903 auch im Kranichsee bei Carlsfeld im Erzgebirge entdeckt, wo es 1905 auch Stolle sammelte. Später fand ich es auch im Bürgerhauwald bei Hirschenstand und im Moor bei Weilers Glashütte, ferner bei Johann-Georgenstadt und im Spitzbergsmoor bei Gottesgab. In den Teufelskreisen am Schneekopf im Thüringer Wald entdeckte es O. Jaap am 2. August 1903. In seiner

Kryptogamenflora der Mark, 1903, gibt Warnstorf den Gänsepfuhl bei Neuruppin als den südlichsten in Europa gelegenen Standort an; doch ist dieser Standort zweifelhaft, da er ihn in seiner *Sphagnologia universalis* stillschweigend wegläßt und dafür Perleberg (Joh. Warnstorf) anführt.

Im Varietäten- und Formenreichtum steht *Sph. balticum* Ruß. anderen Formenreihen nur wenig nach. So wachsen allein im Erzgebirge die Varietäten: *congestum* Rl., *strictiforme* Rl., *tenellum* Rl., *gracile* Rl., *longifolium* Rl., *capitatum* Rl., *recurvum* Rl., *pseudorecurvum* Rl., *homocladum* Rl., *deflexum* Rl., *molluscum* Rl., *robustum* Rl., *submersum* Rl. und *polyporum* W. Die Varietäten und Formen sind nicht immer so weich, daß sie der ursprünglichen Bezeichnung *mollissimum* entsprächen, und ihre Farbe ist nicht immer rotbraun, sondern auch hellbraun bis braungelb und blaßgelb, sowie braungrün. Die Farben entsprechen etwa denen des *Sph. fuscum*, das auch eine ziemlich große Farbenskala und daher einen wenig bezeichnenden Namen hat. Mit ihm teilt *Sph. balticum* auch die bleichen Astflagellen mehrerer seiner Varietäten. Die Astblätter sind wie bei den meisten Torfmoosen so unbestimmt und formenreich, und ihre Porenbildung ist so mannigfaltig daß sie kaum charakteristische Merkmale bieten. Die reichporigen Landformen der *f. livonicum* Ruß. (für die Warnstorf den Namen *var. polyporum* W. setzt), erinnern an ähnliche Formen von *Sph. Jensenii* Ldb. fil. und *Sph. Schliephackei* Rl. Roth faßt die *f. livonicum* Ruß. in Hedwigia 1908. Bd. XLVII, S. 325, als eigene Art auf und nennt sie *Sph. livonicum* (Ruß.) Roth. Die Formen des *Sph. balticum* Ruß. wiederholen sich größtenteils bei *Sph. livonicum* Roth, das auch Formen mit kleineren, weniger abgerundeten, fast spitzen Stengelblättern zeigt, die mehr oder weniger gefasert sind. Die Stengelblätter zeigen die erwähnten kammartigen Faseranfänge meist sehr deutlich und sind meist porenlos. Dagegen haben andere Formen des *Sph. balticum* Ruß. kleinere, zungenförmig verschmälerte, armfaserige und mit einzelnen Poren versehene Stengelblätter. Die *var. longifolium* Rl. hat längere und spitzere Stengelblätter und Astblätter, und bei der *var. pseudorecurvum* Rl. sind die Faseranfänge nach verschiedenen Seiten gerichtet.

Warnstorf, dessen Artentypensystematik auf Grund einzelner Herbarproben, dessen breite schematische Diagnosen einer *forma typica*, dessen Geringerschätzung der Varietäten und Formen, dessen mangelhafte Kenntnis ihrer Verwandtschaftsverhältnisse, ihrer Standorte und ihrer durch Klima und Bodenbeschaffenheit veranlaßten Abänderungen seine Typenmethode gezeitigt hat, findet in seiner *Sphagnologia universalis* die Diagnosen meiner Varietäten zu kurz und bestreitet außerdem das Vorkommen der von mir für den Kranichsee bei Carlsfeld im Erz-

gebirge angegebenen Varietäten des *Sph. balticum*. Er schreibt dort S. 228 und 229: In Hedwigia XLVI (1907) 233 werden von Röhl aus dem Erzgebirge vom Kranichsee bei Carlsfeld folgende Varietäten erwähnt, resp. neu aufgestellt: *var. polyporum* Warnst. und *brunnescens, gracile, longifolium* und *capitatum* Rl.; die neuen Formen sind aber völlig ungenügend beschrieben, so daß es unmöglich ist, von ihnen auch nur annähernd eine richtige Vorstellung zu erhalten. Außerdem habe ich Ursache zu glauben, daß nicht alle genannten Formen zu *S. balticum* gehören . . . Im Herbar Stolle findet sich vom Kranichsee im Erzgebirge nur eine einzige Probe des wahren *S. balticum*, die von Roth als *S. Jensenii*, von Röhl dagegen als *S. Schliephackei* bestimmt worden ist.« Diese Angabe entspricht nicht den Tatsachen. Die von Stolle im Kranichsee gesammelten Formen Nr. 341 u. 342 sind sowohl von Roth, als auch von mir als *Sph. balticum var. polyporum* W. bestimmt worden, während sie Warnstorf fälschlicherweise für *S. parvifolium* (Sendt.) W. *var. Warnstorffii* Jens. ansah und somit seine eigene Varietät verkannte. Auch Nr. 344 hat Warnstorf fälschlich als *Sph. parvifolium*, ich dagegen als *Sph. balticum var. polyporum* bestimmt. Außerdem gehören noch die Nr. 0 u. 89 des Stolleschen Herbars zu *Sph. balticum* Ruß. Hier zeigt sich wieder, wie mißlich es ist, Urteile auf Herbarprobchen, vorzüglich auf solche aus zweiter Hand zu gründen. Diese Methode ist ebenso anfechtbar, wie die Warnstorfsche Stichprobenmethode, die ihm auch schon manchen üblen Streich gespielt hat. Wenn er sich berufen fühlte, über meine Varietäten des *Sph. balticum* ein Urteil zu fällen, so war es seine Pflicht, diese vorher zu untersuchen. Noch besser wäre es gewesen, wenn er sie in den Mooren des Erzgebirges aufgesucht hätte. Da wäre ihm Gelegenheit geboten, nicht nur zahlreiche Varietäten und Formen zu sehen, sondern auch zu beobachten, daß *S. balticum* an einzelnen Stellen geradezu zur Charakterisierung des Landschaftsbildes beiträgt. Aus der ganzen Art der Warnstorfschen Darstellung geht hervor, daß er das Moos (wie die meisten seiner auf Herbarprobchen gegründeten Arten) überhaupt nicht in der Natur gesehen und nicht im Freien beobachtet hat, und daß alle seine Varietäten des *Sph. balticum* entweder aus Herbarprobchen gefertigt, oder daß sie bereits bekannte, von ihm umgetaufte Formen und Varietäten sind.

Was die angeblich zu kurzen Diagnosen meiner Formenreihen und Varietäten betrifft, so befinde ich mich in dieser Frage von jeher im Widerspruch mit Warnstorf. Er fertigt seine langen Diagnosen nach einer Herbarprobe, die er, auch wenn sie nur ein einziges charakteristisches Merkmal zeigt, durch Wiederholung der Artmerkmale so ausführlich wie möglich beschreibt und dadurch der ganzen Varietät Eigen-

schaften zuschreibt, die nur sein Herbarexemplar besitzt. Meine Diagnosen sind dagegen auf eine große Anzahl von Formen gegründet und müssen daher kurz sein. Das fordert schon der bekannte Satz der Logik: Je größer der Inhalt eines Begriffs, desto kleiner muß sein Umfang sein. Ich fasse Varietäten nur im Zusammenhang mit ihren Formenreihen und nur als Glieder derselben auf. Daß sie meist nur Wuchsformen und Standortseigentümlichkeiten angeben, ist mehr ein Vorteil, als ein Nachteil, denn dadurch wird ihr Charakter als Land- oder Wasserform viel deutlicher ausgedrückt, als durch die unzutreffende allgemeine Bezeichnung einer ganzen Formenreihe als Hydrophyt, Helodeophyt und Hygrophyt, und auch deutlicher, als durch die Warnstorfschen Farbenvarietäten, von denen die meisten längst bekannte Formen darstellen, die von Warnstorf durch eine lange Diagnose und durch Hinzufügung seines Autornamens zu Varietäten erhoben worden sind. Bei dieser Gelegenheit bemerke ich auch, daß ich, da ich ein Gegner der Farbenvarietäten (und -Arten) bin, keine *var. brunnescens* von *Sph. ballicum* aufgestellt habe, wie Warnstorf angibt.

Ich halte die Warnstorfsche Kritik meiner Varietäten für ungerichtet. Viel eher hat man »Ursache, zu glauben«, daß nicht alle seine auf Herbarproben gegründeten Varietäten und Arten gute sind, auch wenn er sie im langen glänzenden Mantel ausführlicher Diagnosen erscheinen läßt oder ihnen nach dem Stichprobenbefund den Stempel seines Autornamens aufgedrückt hat.

Über die Verbreitung der Stupa-Gräser im oberen Donautal.

Von Karl Bertsch in Mengen i. W.

Die schönsten und interessantesten Gräser des oberen Donautales sind die Pfriemengräser aus der Gattung *Stupa*, neben der lieblichen *Androsace lactea* die Kleinodien des Tales, die in ihren wallenden Büschen die Steilabstürze der Kalkfelsen besiedeln und mit den langen, seidigen Haaren ihrer Spelzen oder Grannen in das Tal herniederglänzen. Es sind *Stupa Calamagrostis* (L.) Wahlbg., das Rauhgras, und *Stupa pennata* ssp. *mediterranea* var. *gallica* A. u. G., die Felsenfeder, über deren Verbreitung im Tal aber bis jetzt nur sehr wenig bekannt geworden ist. Gradmann, Pflanzenleben der schwäbischen Alb (1900), kennt die erstere gar nicht und die zweite nur von drei Standorten. Kirchner und Eichler, Exkursionsflora von Württemberg und Hohenzollern (1900), und Seubert-Klein, Exkursionsflora für das Großherzogtum Baden (1905) führen das Rauhgras nur von 1 hohenzollernschen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [18 1912](#)

Autor(en)/Author(s): Röhl Julius

Artikel/Article: [Über Sphagnum balticum Russ. 137-140](#)